

Aspekte des Drogen-Problems

Autor(en): **Biener, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen**

Band (Jahr): **4 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-799625>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nachzugehen, die sich hinter Daniels auffallendem verhalten verbergen, diese aufzugreifen und mit ihm zu bearbeiten. Mit anzeichen wie haschisch rauchen, leistungsabfall in der schule, mangelnde konzentration, absenzen usw. signalisiert Daniel ja seine schwierigkeiten. Wie der arzt aufgrund bestimmter schmerzen eine krankheit diagnostizieren kann, müssen wir versuchen, Daniels probleme aufgrund dieser symptome herauszufinden.

Die information der eltern konnte nicht den gewünschten erfolg haben, weil sie ja selbst hilflos waren und deshalb diesen symptomen nicht nachgehen konnten. In einer situation, in der alle beteiligten, einschliesslich Daniel, nicht so recht weiter wissen, scheint es mir angezeigt zu sein, eine beratungsstelle, in unserem fall eine drogenberatungsstelle, wie sie z.b. das jugendamt in Basel unterhält, zu rate zu ziehen. Hier können sich sowohl der lehrer, wie die eltern und auch Daniel informationen und hinweise geben lassen, was in dieser speziellen situation getan werden und was vermieden werden sollte.

Als grunderfahrung möchte ich noch auf folgendes hinweisen: Wir kennen von uns selbst, dass wir uns mit unseren grössten sorgen und nöten fast immer nur an menschen wenden, denen

wir voll und ganz vertrauen. Wir wollen sicher sein, dass wir verstanden und nicht abgelehnt werden, dass nichts von dem, was wir aus unserem innersten preisgeben, "verraten" wird. Erst wenn es der mutter und dem lehrer gelingt, Daniel trotz seines drogenkonsums und seiner anderen unangepassten verhaltensweisen nicht abzulehnen, wenn es ihnen gelingt, dieses verhalten als signal der hilfsbedürftigkeit zu erkennen und zu akzeptieren, dann scheint mir eine wesentliche voraussetzung geschaffen zu sein, Daniel aus seinen schwierigkeiten herauszuhelfen. Das vorurteilslose und aktive "auf Daniel zugehen", ihm die helfende hand zu reichen und nicht das warten auf den hilferuf, ist dann der nächste schritt.

Wenn schule und eltern hier noch hand in hand arbeiten, kann das für unseren Daniel sicher nur hilfreich sein. Die beziehung einer beratungsstelle kann die voraussetzungen für einen vorurteilsloseren und angstfreieren umgang mit Daniel schaffen, indem sie aufklärt, hinweise gibt und nötigenfalls aktiv mitarbeitet.

Hans Walter

Ehemaliger mitarbeiter der drogenberatungsstelle des basler jugendamtes und jetziger dozent an der basler schule für sozialarbeit.

Aspekte des drogen-problems

Untersuchung von prof. K. Biener

In verschiedenen studien bei ausgewählten kollektiven von 14-bis 21jährigen jugendlichen in der Schweiz wurden einzelne aspekte des drogenproblems untersucht. Diese jugendlichen konnten jeweils vor präventivmedizinischen vorträgen in gruppeninterviews erfasst werden.

Altersspezifisch war in den letzten jahren eine verlagerung des drogenkonsums in immer jüngere jahrgänge auffällig geworden. Geschlechterspezifisch war immer häufiger eine beteiligung von mädchen nachweisbar. Eine sonderstudie im kanton Glarus

befasste sich mit der schichten-spezifischen relevanz des drogenkonsums. Von 227 berner gymnasiasten hatten 23% der zigarettenraucher und nur 3% der nichtraucher perfekte drogenerfahrung. Von 454 maschinenbaulehrlingen aus Zürich tranken 15% der burschen mit drogenerfahrung täglich und 40% immer am wochenende sowie 41% selten und 4% nie alkohol, von den burschen ohne drogenerfahrung 4% täglich, 34% am wochenende und 56% selten sowie 6% nie; von diesen drogenkonsumenten hatten 49%, von den nichtkonsumenten hingegen nur 15% bereits mehrmals einen

tausch gehabt. In einer vergleichsstudie zwischen 178 baueburschen und 132 kantonschülern vom land sowie 401 gewerbeschülern aus der stadt ergaben sich signifikante unterschiede hinsichtlich eines bereits vollzogenen zugegebenen drogenkonsums im verhältnis 1% zu 6% zu 14% sowie eines einmaligen erwünschten neugierkonsums

im verhältnis 17% zu 46% zu 44%. In verschiedenen internaten waren die zahlen der drogenerfahrenen meist deutlich geringer als bei stadt-burschen. Von 122 drogenerfahrenen angehenden arztgehilfinnen im alter von 18 bis 21 jahren standen nur 58% in gutem einvernehmen mit dem vater und 75% mit der mutter, von 488 drogenunerfahrenen hingegen 76% mit dem vater und 89% mit der mutter. Gesundheitliche sorgen äusserten mit 41% signifikant mehr drogenerfahrene als mit 26% die nichtkonsumenten. Von 356 lehrerseminaristen aus Südbaden standen 80% der drogenkonsumenten einem selbstmord verstehend gegenüber, jedoch nur 57% der nichtkonsumenten. Von 454 maschinenbaulehrlingen hatten 39% der drogenkonsumenten, aber 28% der nichtkonsumenten bereits einmal mit selbstmordgedanken gespielt. Aufschlussreich waren die erhebungen hinsichtlich der sexualinteressen; von 1122 kantonsschülern im alter von 17 bis 20 jahren aus Luzern äusserten 80% der bisherigen drogenkonsumenten und 95% der nichtkonsumenten einen späteren heiratswunsch. 12% der drogenerfahrenen wünschten sich später einmal keine eigenen kinder und weitere 12% waren sich noch unschlüssig, von den nichtkonsumenten waren es jedoch nur 4% bzw. 3%. 38% der drogenerfahrenen besaßen bereits einen weiblichen partner im gegensatz zu 17% der nichtkonsumenten. Hinsichtlich des freizeitverhaltens zeigte sich, dass junge sportklubmitglieder mit konkreten nationalen oder sogar internationalen leistungszielen nur in 2% einmal drogen aus neugier konsumiert hatten sowie nur

12% den wunsch äusserten, einmal eine droge zu probieren. In einer sonderstudie wurden die drogenprobleme im urteil der eltern und ihrer kinder beleuchtet; auf elternabend wurden den vätern und müttern die gleichen fragen vorgelegt wie am nächsten tag den schülern. Den wunsch, einmal aus interesse drogen zu probieren, äusserten jeder fünfte erwachsene sowie jeder zweite jugendliche dieser kollektive. Das wissen über einzelfakten in der drogenthematik war bei den schülern wesentlich besser als bei den eltern; die eltern kannten in einem viertel den richtigen preis für ein gramm haschisch, die kinder jedoch in drei viertel der fälle. Die eltern überschätzten die anzahl der jugendlichen mit drogenerfahrung, die kinder unterschätzten diese zahl. Für ein haschischverbot traten 69% der eltern und nur 36% ihrer kinder ein. Von 773 pädagogen, welche auf verschiedenen lehrerkonferenzen erfasst werden konnten, traten die weiblichen lehrkräfte für eine aufklärung über die drogen bei schülern im durchschnittsalter von 13,5 jahren, die männlichen lehrkräfte für eine information der schüler ab 14,2 jahren ein. Die stellungnahme zum drogenverbot, das pädagogische verhalten bei einem eventuellen konsum der schüler sowie das wissen über erkenntnismerkmale drogensüchtiger jugendlicher waren noch uneinheitlich.

Informationen jugendlicher über drogen wurden weitgehend von gleichaltrigen bezogen; bei 1182 befragten jugendlichen hatten in einem viertel der fälle die eltern, ebenfalls in einem viertel die lehrer und in 2% die ärzte aufklärend gewirkt. In Longitudinalstudien wurde die wirksamkeit der gesundheitserziehung analysiert und festgestellt, dass langfristig komplexe interventionen unter berücksichtigung der altersspezifischen, familiären bzw. sozialen kriterien die einstellung der jugend gegen die drogen positiv beeinflussen können.

Gassenausdrücke

shit, hasch gras, hanf trip, acid speed "o", op "m", morph "h", ("eytsch") koks brown sugar schnee junk, schuss ge, grämmli unze joint chillum "lömmli") pumpe, fixe, gun fixen, schies- sen, drücken, setzen, kicken flash turkey cold turkey piece, piecli sniffen einfahren	haschisch marihuana lsd amphetamin, weckamin opium morphin heroin kokain übliche sorte heroin besondere sorte he- roin, auch kokain eine portion heroin ein gramm (üblicher- weise heroin) 28 gramm selbstgedrehte ha- schisch-zigarette ursprünglich indi- sche haschisch-ziga- rette injektionsspritze injizieren unmittelbares ein- setzen der opiat-wir- kung nach der injek- tion entzug, entzugser- scheinungen, entzugs- schmerzen entzug ohne medika- mente eine portion haschisch (heroin oder kokain) schnupfen beginn der drogenwir- kung	zu, verladen, high flippen sticks, thai-sticks frosch, schlot lappen riese "schnägg" pfund dealen mischeln linken chick guy, typ feeling pantschen connection rd hochgehen reissen freak abgefuckt	zustand unter drogen- einwirkung keine kontrolle mehr über sich, über sein verhalten oder denken haben marihuana, auf holz- stäbchen gewickelt (meist aus Thailand) zigarette 100 franken 1000 franken 5 franken 20 franken (mit drogen) handeln drogen oder geld zu- sammenbetiteln, drogen vermitteln betrügen, hintergehen mädchen junger mann gefühl eine drogenmenge durch zusatz von streckmitteln vergrös- sern (drogen-) verbindung betäubungsmittelde- zernat von der polizei ge- schnappt werden unbezähmbares ver- langen nach einer droge aussenseiter der ge- sellschaft psychisch und/oder physisch herunterge- kommen	cool junkie abfahren anturnen abstellen checken sauber, clear scene, gasse apo bruch scheibe haben stoff, ware paranoia pfanne pause haben paffen verreisen gilb od, overdose business) machen schmiere in kommission nehmen einwerfen job zinken, ver- zinken die schraube) machen	beherrscht, kontrol- liert, selbstsicher heroinkonsument süchtig werden jemanden mit drogen in kontakt bringen langweilig sein abklären drogenfrei drogenmilieu apotheke einbruch unter starker drogen- wirkung stehen drogen verfolgungswahn, angst bett den überblick verlo- ren haben rauchen (haschisch, marihuana) weggehen, einen trip nehmen gelbsucht, hepatitis überdosis dealen, geschäfte mit drogen machen polizei im auftrag eines drit- ten drogen verkaufen lsd oder medikamente einnehmen arbeit, stelle bei der polizei anzei- gen oder aussagen zusammenklappen
--	---	--	--	--	---